

Die „Volksmacht“ erscheint täglich... Preis vierteljährlich 2.50...

Volksmacht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Subscriptionen... Preis für die nächste Nummer...

Telephon Nr. 451. Organ für die werktätige Bevölkerung. Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 190. Montag, den 17. August 1903. 14. Jahrgang.

Vor fünfundsanzig Jahren.

Der Wahlkampf vom Juni 1903 war gewiß reich an interessanten und spannenden Epifoden...

Die Situation war damals freilich eine ganz andere. Das kommende Sozialistengesetz warf seine Schatten voraus...

Die Sozialdemokratie hatte damals einen schweren Stand. Sie war im Verhältnis zu der heutigen sozialistischen Bewegung noch eine kleine Partei...

legenheit da, die ganze Bewegung auf lange, lange Zeit hinaus mit Waffengewalt niederzuschmettern.

Die Sozialdemokratie wurde von allen Seiten zugleich angegriffen. Die Behörden traten mit äußerster Schärfe auf; manchmal sah es aus, als ob das Sozialistengesetz schon da wäre...

Zahllos waren die Maßregelungen und Entlassungen von Arbeitern, die Aelterklärungen von Gewerkschaftsleitenden vor und nach der Wahl.

Bezeichnend war, daß die Fortschrittspartei in Berlin den Kampf gegen die Sozialdemokratie am geschäftigsten führte. Alle Lokale wurden abgetrieben.

Wie in Berlin, so war es auch meist andernwärts. Aber die Sozialdemokratie entwickelte gegenüber diesem empörenden Kesseltreiben eine Widerstandsfähigkeit...

verdrängt. Zwar ging die Gesamtzahl der Stimmen von 493000 auf 437000 zurück. In den ländlichen Bezirken war der Terrorismus des verhassten reaktionären Bauern...

Zwar waren im ersten Wahlgang von der Sozialdemokratie nur zwei Wahlkreise, der 17. sächsische (Glauchau-Meerane) und der 19. sächsische (Stollberg-Schneeberg) mit Bracke und Liebknecht als Abgeordneten behauptet worden.

Das Sozialistengesetz fand nun eine Mehrheit vor, aber wenn die liberalen Parteien nicht so verblödet gewesen wären, so hätten sie keinen Grund gehabt, diesen Wahlausfall auch nur im geringsten zu bejubeln.

Nun konnte Bismarck „aus dem Vollen“ arbeiten, und es blieb der Sozialdemokratie nichts erspart, was er ihr an Gehässigkeiten antun konnte.

Die Gewalttätigkeit gegen die Sozialdemokratie aber hat gründlich genug Fiasco gemacht, um als Beweis gelten zu können, daß jede Neuaufgabe dieser Politik den gleichen Weg gehen wird.

Politische Uebersicht.

Der Papst als Sozialpolitiker. Der „Volks-Zeitung“ wird aus Venedig, dem bisherigen Wirkungskreis des neuen Papstes ein charakteristisches Vorkommnis berichtet...

Vor einiger Zeit machte sich unter den Arbeiterinnen unserer Tabakmanufaktur eine Bewegung bemerkbar; sie schlossen sich insgeheim zu einer „Liga“ (Gewerkschaft) zusammen...

Ein Kampf ums Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

Die Männer begriffen nicht, was über ihn gekommen. „Das ist ja gute Nachricht!“ riefen sie. „Diese Megelei wird selbst die fankeisten Gemüter im Lande empören!“

„Taras!“ begann er und faßte seine Hand, „ich verführe Deinen Schmerz, aber Dir bleibt der Trost, daß Du alles getan, das Unglück zu verhüten!“

„Nein!“ rief er heftig. „O wie schlecht Du mich verstehst! Wenn es noch nicht vollbracht wäre, so würde ich heute den Mächtigen den Krieg erklären, denn was ich tat, mußte geschehen.“

„Ich verstehe Dich nicht!“ rief der Jude bestürzt. „Und ich kann es Dir nicht erklären“, erwiderte der Hetman mit unheimlichem Lächeln...

„Dagegen werden wir, meine Leute und ich, was zu tun wissen.“ „Möge es Euch gelingen“, sagte Waffilj. „Kommt, Orislo!“

„Was sollen wir unseren Leuten sagen?“ fragte er bitternen Tones und faßte seine Hand. „Sie sind jauchzend erbittert über den Angriff der Zigarren- und haben fest auf Dich verfaßt.“

„Taras!“ sagte Waffilj auf und wich einen Schritt zurück. Der junge Orislo hingegen blieb wie angewurzelt stehen...

„Ja“, fuhr Taras fort, „was Ihr plant, ist nicht gerechtes Sühne an dem Schuldigen, sondern tödlicher Mord.“

„Taras!“ rief Orislo. „Ich fasse es nicht. Hast Du nicht in un'er aller Beisein dem Kaiser den Krieg erklärt?“

„Nein“, entgegnete Taras, „ich will es nicht, weil ich kein Mörder bin, sondern ein Kämpfer für das Recht.“

„Ein Kämpfer, der kein Blut vergießen will?“ fragte Waffilj höhlich. „Ein Kämpfer“, rief Taras, „der nur dann das Blut Schuldloser vergießen will, wenn es um des Rechtes willen geschehen muß.“

„Dagegen werden wir, meine Leute und ich, was zu tun wissen.“ „Möge es Euch gelingen“, sagte Waffilj. „Kommt, Orislo!“

„Was sollen wir unseren Leuten sagen?“ fragte er bitternen Tones und faßte seine Hand. „Sie sind jauchzend erbittert über den Angriff der Zigarren- und haben fest auf Dich verfaßt.“

„Dagegen werden wir, meine Leute und ich, was zu tun wissen.“ „Möge es Euch gelingen“, sagte Waffilj. „Kommt, Orislo!“

„Was sollen wir unseren Leuten sagen?“ fragte er bitternen Tones und faßte seine Hand. „Sie sind jauchzend erbittert über den Angriff der Zigarren- und haben fest auf Dich verfaßt.“

„Dagegen werden wir, meine Leute und ich, was zu tun wissen.“ „Möge es Euch gelingen“, sagte Waffilj. „Kommt, Orislo!“

„Was sollen wir unseren Leuten sagen?“ fragte er bitternen Tones und faßte seine Hand. „Sie sind jauchzend erbittert über den Angriff der Zigarren- und haben fest auf Dich verfaßt.“

„Nein“, erwiderte dieser fest. „Ich danke Dir für Deinen guten Willen. Aber ich habe Menschenfurcht abgetan, seit ich Gott diene.“

Das war um die Mittagstunde des Dienstags gewesen. Am Abend desselben Tages versammelte Taras seine Schar, die inzwischen durch neuen Zugang auf etwa vierzig Köpfe angewachsen war...

Waffilj Solkowicz hatte die Kunde von der Verlobung des Mandatars gebracht und daß sich dieser des Abends im Landhaus des Armeniers aufzusuchen pflege; der „Ewelfalte“ war aus dem Dorfe Kossowince mit dem Bericht heimgekommen...

„Der Mandatar wie der Pfarrer“, schloß er, „beide sind reif für un'rer Werk!“ So wollten wir denn nicht länger zögern, die Erde von ihnen zu reinigen! Beides ist gefährlich, denn im Pfarrhof von Kossowince lagern Soldaten, und jenes Landhaus, in welchem der Mandatar des Abends zu verweilen pflegt, liegt nahe der Stadt...

„Uraha!“ riefen ihm die Männer jubelnd zu und verteilten sich dann fröhlich an ihre Waffentücher. Zum ersten Male verzahmte man im Lager mehrere Reden. Nur Raschko hatte sich abseits gesetzt und starrte stumm vor sich hin.

„Der Unglückliche!“ dachte Raschko. „Diese Burken verstehen ihn so wenig wie der Dohs des Pfarrers Predigt. Sie halten ihn für einen eigenwilligen Narren, weil er mich zum Führer gemacht und die Hilfe der Leute von Zulawer abgewiesen.“

Am nächsten Morgen begann mit dem ersten Grauen des Nasses für den Zug nach Kossowince. Die Männer schickten ihn und ihre Pferde, psüften und säuberten ihre Hüften. Taras brütete mit Jalko und Raschko den Plan und teilte dem Juden sein Aufgebot zu. So verging die Stunden in heißer Hast.





Es entspricht aber sicher nicht der Absicht der Geber, ihre Privatspenden für sofortige Hilfe herzugeben...

Forträge gab der Redakteur die Abrechnung vom letzten Quartal, an welche sich eine längere Debatte knüpfte...

Völlig, Hr. Striegau, 16. August. Schutz der Stein- arbeiter durch Erlass einer Bundesratsverordnung...

Vom 16. August. Bezirks-Ausschüsse. I. Schriftlicher Franz Kuberski, kath., Kupferstraße 21, und Anna Lehmann, ev., Ursulinerstraße 23...

In der Chirurgischen Klinik auf der Tiergarten- straße sind in solchen Instituten üblich - in einem Zimmer Sammelmöbeln angebracht...

Zoologischer Garten. Der benoaglike Viehpaum unserer Gartenbesucher der Schinwanne Wagon, war in der vergangenen Woche ebenfalls an Tollstauung erkrankt...

Berammlung der Schiffbauern am Sonntag, den 16. August im Genossenschaftssaal. In der gut besuchten Versammlung...

Neueste Nachrichten. Vom Balkan. Ein Militärzug wurde zwischen Selensio und Kopali auf der Linie Lissabon-Bischofs...

Neue Eisenbahnunglücke. Wie das „Neueste Nachrichten“ meldet, ist Sonnabend Nachmittag um 10 Uhr...

Gewerkschaftsbüro. Montag, den 17. August: Schuhmacher-Verein. Zimmer Nr. 1. Tabakarbeiter. Zimmer Nr. 2...

Versammlungen und Vereine. Ohlau. Arbeiter-Gesangsverein „Eintracht“. Jeden Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr...

Neues Sommer-Theater. Montag, den 17. August 1903. Gastspiel von Therese von Kroll.

Holster-Berg. Rosshorn, Kamm, Indio, etc. Alles in bester Ausführung.

5 Fig. - Sumatra - Cigarren. praktischer Qualitäten, vorzüglich in Brand u. Geschmack.

Achtung! Dominikaner. Täglich: Wilh. Eyle's Leipziger Sänger.

Jul. Moritz. Kellner, Schlosser, Schlossbrücke 30.

Die besten Nähmaschinen für Familie und Gewerbe. Wiehle & Ketel.

Die Kaiserreden im Reichstage und die Sozialdemokratie. Preis 20 Pfg.

Edwin Delahon, Fleumarkt 6. Import von echtem Rum, Arac, Cognac.

Graf Posadowsky und Die Koalitionsfreiheit vor dem Reichstage.

Alter und Beruf der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten.

Der älteste unter den 81 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten ist Genosse Motteler, der jüngste Genosse Rosenow.

Table with columns: Name, Wohnort, Ursprüngl. Beruf, jetziger Beruf, Geboren. Lists 81 members with their details.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 17. August 1903.

\* Zur Heiligkeit der Ehe, die von unseren Frommen gar nicht genug gepriesen werden kann, bringt das tiefste Organ der Schwärzen, die „Schlesische Volkszeitung“, in ihrem Inseratenteil nachstehende passende Illustration.

Welche reiche Katholiken

ist, nicht auf Gegenwärtigen angewiesen, vorurteilsfrei und großherzig genug, mit einem in geordneten Verhältnissen befindlichen, aber zur Zeit nur wenig begüterten Herrn, dem es an Gelegenheit zu passender katholischer Damen-Belamntschafft fehlt, zwecks baldiger

Heirat

in Verbindung zu treten? Betreffender ist durchaus ehrenhaft, gebildet, angelegener überzeugter Katholik (?) Von sehr angesehener potenter Familie, gesund, sehr rüstig, 51 J. (meist ca. 40 geschätzt), Witwer, dessen wohlgez. Kinder erw. (davon 2 in klästerl. Ord., d. i. Tochter z. B. noch daheim), ist er von sympath. repräsentabl. Ausz., lebensw. Wesen und durchaus gut, friedl., bieder. Charakter. Beste Referenzen aus geistl. u. and. Kreisen stehen ihm zur Seite. Frei von Vorurteilen, legt er wenig Gewicht auf Neuheiten. — Hauptanliegen sind ihm: edler Ehe alter und enger geistiger Anschluß auf dem gemeinsamen Lebenswege. Gelehrte, auf dieses reelle Gefühl ruhende Damen bitten man, sich ihm vertrauensvoll zu nähern auf Fr. Off. unter P. U. 632 an die Geschäftsstelle der „Schlesischen Volkszeitung“. Unbedingte Diskretion zuges. und erwartet. Etwas Zusätzl. an ihm mag durch besonnt. zurecht. disk. Vertrauensperson erfolgen. Gewerksmäßige Vermittlung unter allen Umständen ausgeschlossen.

Wie „heilig“ muß doch eine Institution sein, wenn das Eingehen der Ehe durch derartige Annoncen herbeigeführt werden muß. Daher die Erscheinung, daß die Eheheftung in bürgerlichen Kreisen und Kreisen der Feudalen heute in hohem Grade ein Geschäft ist. Man sucht, wie vorstehendes Beispiel beweist, per Annonce eine Frau, wie man irgend einen Gegenstand zum Kauf oder Verkauf ausbietet. Daher hat es zu keiner Zeit so viel unglückliche Ehen gegeben wie in der Gegenwart. Daß sich aber ein Blatt der Klerikalen, die ja besonders für die Heiligkeit und Unlösbarkeit der Ehe eintreten, gleichfalls in seinem Inseratenteile zum Heiratsvermittler hergiebt, ist besonders erbeiternd und beweist die Richtigkeit des alten Sages: „Nicht Euch meinen Worten und nicht nach meinen Taten.“

\* Die Sperre über den Kiehnelschen Bau ist von der Zimmerer-Verwaltung aufgehoben, da der Zuschlag von 2 Pfennig pro Stunde bewilligt und nachgezahlt worden ist und alle nicht aufgenommenen Zimmerer anderweit untergebracht worden sind. In Breslau hatte Herr Kiehnel keine Streikbrecher gefunden, er mußte nach Oberschlesien fahren, um solche zu gewinnen. Jetzt ist Herr Kiehnel dem Arbeiterbunde beigetreten, der ja den Vertrag mit den Gesellen abgeschlossen hat.

Eine drohende Sperre Geisheim wurde im letzten Stadium vermieden, da der Unternehmer den Zimmerer-gesellen die Lohnzulage von der ersten Woche an nachzahlte.

\* Der Kinderreigen übt diese Woche nicht Dienstag, sondern Mittwoch Abend 1/27 Uhr.

\* Bezirk 22. Der Bezirksführer Schmied Wilhelm Linte wohnt nicht mehr Friedrich-Wilhelmstraße, sondern Polenerstr. 15, 11.

\* Ereignis. Der Zug, welcher Sonnabend Nachmittags 3 Uhr 57 Minuten auf dem Freiburg'schen Bahnhof eintrafen sollte, hatte über eine Stunde Verspätung. Der Grund hierfür lag darin, daß kurz vor der Station Freiburg in einer scharfen Kurve die Vorderachse der ersten Lokomotive entgleisten. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht, so daß sich kein Unfall ereignete. Während die Maschine durch Winden wieder auf das Gleis gebracht wurde, begab sich ein großer Teil der Passagiere nach der Bahnhofskaffeehaus, erkundete darüber, daß der Unfall so harmlos verlaufen war. Ueber die Ursache des Unfalles konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

\* Unglücksfälle. Ein Diener wurde auf der Hundsfelder Chaussee von einem Wagen überfahren, wodurch er einen Beinbruch und Rippenbrüche erlitt. — Ein Rangiermeister aus Maria-Büschel stürzte über eine Kiste zu Boden und brach den rechten Oberarm. — Ein Schüler wurde auf der Kloster

Kunst, Wissenschaft und Technik.

„Eheliches Andachtsbüchlein.“ Der dritten — anscheinend glücklichen — Ehe des Ueberbrentil' Barons, Ernst Freiherr von Wolzogen mit Elfa Laura geb. Freiman verbaute wir nunmehr die Gekurt einer — gemeinsamen von Vater und Mutter verfaßten Gedichtsammlung. Das bekannte Künstlerpaar dichtete sich in dem „Ehelichen Andachtsbüchlein“ in meist leichten lustigen Versen abwechselnd regenseitig an. Aus dem launigen Inhalt des Buches hier eine Probe:

Berliner Sonntag.

Wollstadtsonntag. Du, der Gans! Geht kriechen wir nicht aus dem Bau heraus. Die Luft weht fest von Pomadendüften, Philister, die ihre Familie lästern, Butterstullen und Kichererogen, Serviette und Hummihagen, Lodenmamsells mit viden Wadeln, Nebst ihren Koulins auf blauen Kadeln, Edle Vertreter der Belasten, Fragen in eigenen Carippen, Schlächtermeister und Destillateur — Das feine Fräulein sitzt neben der „Jöze“ — Sonntagkreiter und Automoppel, Knopfgesteite mit Extraloppel, Steinfesterte Kuchenbragone, Säuerlich riechende Kellerbewohner, Sackfische aus dem Judenquartieren, Mit vollen Vullen und großen Allären, Unter dem wippenden Reiterflug Schmiegehälter im Ausschub, Der junge Mann mit den vielen Pfeilen, Der Diener mit den wenigen Kadeln, Kichernde Mädchen, bald grüner, bald reifer, Gymnastikast mit Brillen und Kneifer, Unheimbar im Schatz der Servantien,

Trippeln die mitgenommnen Tanten — Das schiebt sich unendlich im langsamen Schritt Und schleppt die famulichen Kinder mit. Aus düster alten und hochmodernen, Vollgepackten Wickelstücken, Wo, der unendliche Menschenstrom Mit dem eigenen Verdienatom Durch die Straßen zur großen Parade Auf der Weltstadt sand'gem Gestade. Und wo im Gärten die Kneipe winkt, Und wo die Vermisste kling, Läßt er sich nieder mit Kind und Regel. Und ist zufrieden in der Regel. Denn nur wo sie mit Dir begreifbar, Ist die Natur für ihn genießbar. Der Baum wird voll, das Hirn bleibt hohl — „Beispiern“ kann nur der Alkohol ...

Odi profanum ... O Sonntagsgans! Geht kriechen wir nicht aus dem Bau heraus. Ernst Ludwig von Wolzogen.

„Sie“ erwidert „ihm“:

Antwort auf das Sonntagsgied. Gut, wir bleiben heut im Bau, Du und göttlich lang und breit! Manche Unterhaltbarkeit Weiß die brave Ehefrane:

Soll ich Dich mit Unszug quälen? Soll ich Dir das Köpfchen kraus'n? Soll ich span'sche Schöffer ban'n? Soll ich — Deine Sünden zählen? Tanzen will ich Dir und fingen! Fort das lästige Gewand —

Nur noch Flor und Seidenband; — Daß den Fiedelbogen springen!

Rein — wir wollen sonntagsreiten Auf dem guten Pegasus! Das ist so der Ueberstuf! Unser tausend Fruchtbartieren ... Elfa Laura von Wolzogen.

Aus aller Welt.

Wie man Geldern macht. Wegen Mißhandlung und fortgesetzter Verleumdung von Untergeordneten stand der Leutnant Frhr. v. Godin vom Infanterie-Regiment in Maaßen vor dem dortigen Kriegsgericht. Es wird ihm zur Last gelegt, den Infanteristen Hugo Lude fortgesetzt durch die ehrenrührigsten Schimpfworte beleidigt und dem Mann mit den Worten: „Sauterl, ich schmeiße Ihnen den ganzen Kasernenhof ins Gesicht“, dadurch, daß er mit dem Fuße in eine Schmutzschale trat, Rot ins Gesicht geschleudert zu haben. Ferner soll er beim Bataillonsrevieren den Mann mit seinem Säbel derart auf das Schienbein geschlagen haben, daß Lude drei Tage Schmerzen verspürte. Die gleiche Tat beging er an dem Infanteristen Joseph Dangel, dem er mit dem Säbel auf das Knie schlug, daß auch er drei Tage Schmerzen verspürte. Leutnant v. Godin leugnet zwar nicht, er will aber weder die beleidigenden Ausdrücke so oft gebraucht haben, wie die Anklage anwirft, noch will er absichtlich in dem Säbel verletzt haben. Den Vorfall im Kasernenhof stellt er folgendermaßen dar: Er war mit dem Infanteristen Lude, der sonst ein tüchtiger Soldat sei, unzufrieden und habe ihn gequält, worauf Lude antwortete: „Ja ... nur so viel Mühe wie die anderen, der Dem Leutnant sitzen mir auf.“ Er habe darauf erwidert: „Und so was sagen Sie einem Offizier ins Gesicht — Sie Sauterl, ich schmeiße Ihnen den ganzen Kasernenhof ins Gesicht.“ Er habe mit dem Fuß auf den Boden getreten und wissen nicht, daß er ihn verletzt habe. Er sagt, dem Mann den Säbel ins Gesicht

